Montgomery Clift

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **18 (1966)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verstaubt-rührselig und sagt einer modernen Welt nichts, doch wäre es falsch, von diesem in seinem abgeschlossenen Dasein lebenden Berg-Volk moderne Problematik zu erwarten.

Auf dem Hintergrund der, soweit sie neu waren, bloss kommerziellen Westfilme nahmen sich die neuen Ostfilme besonders gut aus. Es wurde so der Eindruck einer Verschiebung des Qualitäts-Schwergewichtes zugunsten des Ostens erzielt, wie sie in Wirklichkeit nicht besteht. Auch das ist eine der ungewollten Nebenwirkungen Locarnos, das seine wirkliche Form noch nicht gefunden hat.

Und sie vielleicht überhaupt nicht finden wird. Wir sprachen darüber mit ausländischen Kollegen, die den Eindruck hatten, dass Locarno schlechthin zu klein ist, um ein wirklich bedeutsames Festival zu tragen. Die finanzielle Basis ist zu schmal. Wenn nicht einmal die Film-Fachpresse mehr anständig eingeladen werden kann, weil die Mittel fehlen, nur noch Vertreter von Tageszeitungen mit grossen Auflagen, dann wird es Zeit, entweder durchgreifende Massnahmen zu treffen oder aufzuhören. Verwirklichen lässt sich dann allenfalls noch die Veranstaltung einer Filmmesse, etwa im Stile der "Mifed" in Mailand, aber für den Schweizer Markt. Dann kann die Fachpresse auch draussen bleiben, sie würde dann eher stören. Oder dann müssen, vielleicht über den Bund, mehr Gelder flüssig gemacht werden, um solche schweren Mängel auszumerzen, die den Ruf des Festivals auf den Nullpunkt bringen können, sodass weiterhin keine Festival-Filme im Westen mehr zu erhalten sind. Auch filmhistorische Veranstaltungen helfen wenig ; es wird in Locarno offenbar übersehen, dass es in der übrigen Schweiz von altersher eine Anzahl guter und grosser Filmklubs gibt, welche zum Beispiel den Filmfreunden in öffentlichen Vorstellungen schon längst alle Filme von Papst, die in Locarno zu sehen waren, gezeigt haben und sie auch dem Nachwuchs periodisch immer wieder vorführen. Kein Filmfreund wird sich deshalb ihretwegen zu einer Reise nach Locarno verlocken lassen. Da müsste schon ein ganz anderes Programm her. Auch der Fremdenverkehrsverband in Locarno ist offenbar nicht gut beraten, wenn er sich von einem solchen Festival vermehrte Besuche erhofft. Wichtige Filmzeitungen haben schon jetzt von Locarno keine Notiz mehr genommen und es totgeschwiegen.

Offizielle Preise wurden zwar keine verliehen, doch hatten sich die Kritiker des In- und Auslandes, soweit sie noch in Locarno anwesend sein konnten, zu Preisen entschlossen. Die Schweizer Journalisten gaben den ihrigen an den französischen "La guerre est finie" von Resnais, ein Film, der gar nicht auf dem Programm stand, sondern von einem Verleiher privat in Locarno gezeigt wurde, und den wir nicht sehen konnten (aber in Cannes bereits gesehen hatten). Man kann es auch so sagen. - Die überwiegend aus den Oststaaten stammenden ausländischen Kritiker erhoben den uns unbekannt gebliebenen "Die Hoffnungslosen" auf den Schild, der aus Ungarn kam. Die internationalen kirchlichen Organisationen konnten schon deshalb keine Preise mehr verleihen, weil sie nicht mehr eingeladen waren.

MONTGOMERY CLIFT †

ZS. Zu den jüngsten und erfolgreichsten Schauspielern des Films gehörte der kürzlich verstorbene Montgomery Clift. Er ist nur 45 Jahre alt geworden, kam aber schon sehr jung zu den Ehren eines weltbekannten Filmstars. Dabei war sein Aufstieg bürgerlich zu nennen, in keiner Weise romantisch. Sein Vater war ein vermöglicher Bankdirektor und konnte seiner Familie alle Annehmlichkeiten eines unabhängigen Lebens und selbstverständlich den Kindern jede Ausbildungsmöglichkeit bieten. Das war bei Montgomery nicht einfach, er war ein Zwillingskind und fiel in der praktischen und tätigen Familie etwas aus dem Rahmen. Während seine Zwillingsschwester wie die andern Familienglieder ein offener und aktiver Charakter war, zeigte sich der junge "Monty", wie er genannt wurde, als verschlossen und träumerisch. Er lebte offensichtlich stark nach innen, bemühte sich wenig um Kontakte mit den Mitmenschen, war aber schon als Kind für das Theater entschlossen. Mit vierzehn Jahren brannte er an ein solches durch, allerdings nur, um von diesem wieder heimgesandt zu werden. Das schreckte ihn nicht ab, und 4 Jahre später stand er erstmals auf den Brettern vor einem kritischen Publikum. Er wurde innert kurzer Zeit ein ausgezeichneter Schauspieler, während er für den Film nichts übrig hatte. Erst als er 1947 in finanzielle Schwierigkeiten geriet, gab er endlich einem der vielen Rufe, die aus Hollywood an ihn ergangen waren, nach. "Der rote Fluss", in welchem er an der Seite von John Wayne erstmals spielte, wurde ein grosser Erfolg.

Er liess sich davon jedoch nicht den Kopf verdrehen, sondern erklärte bestimmt, dass es ihm auch beim Film einzig darauf ankomme, ein guter Schauspieler zu sein, kein Dive. Er lehnte es sogar ab, in Hollywood zu wohnen, und kaufte sich ein bescheidenes Haus an der 61. Strasse in New York, einem keineswegs hervorstechenden Quartier, in welchem es noch viele alte, baufällige Häuser gibt. Das war seine Art des Protestes gegen die Auswüchse von Hollywood. Es bedeutete natürlich Absonderung von den Kollegen und deren ganzem, festlichen Betrieb, und Einsamkeit, doch das wollte er gerade. Die Kollegen mochten ihn trotzdem sehr gut, er war bescheiden, entgegenkommend, stand nie jemandem im Wege, aber sie verstanden ihn kaum. Als der Regisseur Huston erfuhr, dass ein Journalist einen Artikel über Monty schreiben wollte, meinte er: "Wird wohl für eine psychiatrische Zeitschrift sein".

So blieb er auch unverheiratet, trotzdem ihn Frauen in aller Welt bewunderten. Aber er war viel zu scheu, um sich einer zu nähern und eine Familie zu gründen. Nur ein einziges Mal ist von ihm bekannt, dass er sich in dieser Richtung verriet. Als er mit Elisabeth Taylor "Einen Platz an der Sonne" drehte, der ebenfalls ein grosser Erfolg wurde, scheint er sich verliebt zu haben, getraute sich jedoch nicht, irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Lyz wurde dann in vielen andern Filmen seine Partnerin. Er hat sich nie erklärt, doch raste er nach einem Fest, das Lyz gegeben hatte, mit seinem Wagen aus unerklärlichen Gründen aus der geraden Strasse heraus. Es war ein Wunder, dass er noch lebte, doch war sein Gesicht verstümmelt. Als ihn die Chirurgen entliessen, hatte er ein völlig neues Antlitz. Es scheint erwiesen zu sein, dass er damals verzweifelt den Tod suchte, weil er Lyz nicht für sich interessieren konnte.

Er wurde von da an noch verschlossener und unzugänglicher. Wie Marylin Monroe konnte er ausserdem nur noch mit starken Schlafmitteln leben. Um sich von deren Folgen zu befreien, griff er dazu noch zum Alkohol, der seine Gesundheit und seinen Charakter nicht zu seinem Vorteil veränderte. Den Mitmenschen gegenüber blieb er aber immer entgegenkommend und hilfreich. Marilyn Monroe sagte von ihm: "Bei ihm habe ich immer das Gefühl, jenen Bruder zu haben, den ich vermisse und der mich zu beschützen wüsste".

Seinen letzten Film hat er in Deutschland im Mai gedreht, wobei er den Tod riskierte. Er hielt sich darüber nicht auf. "Der Tod ist ein alter Bekannter von mir" bemerkte er kalt. Am Morgen des 24. Juli weckte ihn wunschgemäss sein Sekretär, da er den Tag auf dem Lande zubringen wollte. Doch Monty war tot. Ein Herzinfarkt hatte ihn in der Nacht im Schlafe überrascht, ohne dass er wahrscheinlich etwas davon gemerkt hatte. Ein Leben war erloschen, das trotz aller Erfolge so ganz anders aussah, als es die Allgemeinheit hinter einem berühmten und reichen Filmstar vermutet.

PROBLEME DER FILM- UND FERNSEHERZIEHUNG

Die "Katholische Arbeitsgemeinschaft für filmkulturelle Bestrebungen" führte vom 10.-16. Juli einen dritten Kaderkurs im Seminar Rickenbach durch. Er wurde als Aufbaukurs organisiert und zwar vor allem über Film-Analyse und Fernseh-Erziehung.

Etwas später trafen sich am gleichen Ort die katholischen Film- und Fernseh-Erzieher zu einem internationalen Erfahrungsaustausch. Sieben westeuropäische Staaten waren vertreten.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1222: Verborgene Schönheiten im Kanton Obwalden - Polizei überflüssig ... Die fortschrittlichste Verkehrsregelung der Schweiz in Lausanne - Erfolgreiche Verhütung von Schwachsinn - Ein Cowboyhut für Bundesrat Bonvin - Schweizer Meisterschaft der Turmspringer im Zürcher Letzi-Bad.

Aus aller Welt

Italien

- Die katholische Filmkommission hat von 204 geprüften Filmen nur 12 als für alle geeignet erklärt, 70 für Erwachsene, 1 für "reife Erwachsene", 43 für Erwachsene mit Reserven", und 51 verboten. Nur gut 40% aller Filme aus Italien wurden also für moralisch ungefährlich gehalten, nahezu 60% für nicht einwandfrei oder offen gefährlich. Immerhin bedeutet dieses Resultat für das Jahr 1965 einen Fortschritt gegenüber 1964. Damals wurden ca. 70% der Filme beanstandet.

Als der moralisch einwandfreieste Film ergab sich nach dem Urteil dieser Kommission der amerikanische.

England

- An einer Tagung des Lichtspieltheaterverbandes England Nord-West wurde ein Verbot für die Vorführung von Schmalfilmen in Hotels verlangt. Es scheint dass diese Art von Filmvorführungen in Hotels so stark zugenommen hat, dass sie nach Ansicht der Kinos eine schwere Bedrohung ihrer Existenz geworden sind.

Deutschland

- Eine Kino-Kette in Mannheim hat lt. "Filmecho" beschlossen, die Filmwochenschau vom Programm abzusetzen. Die entsprechenden Verträge sollen auf den nächst-möglichen Termin gekündigt werden. Wahrscheinlich werden weitere Kinos in der Stadt folgen. Grund dafür ist die Ueberzeugung, dass die Wochenschauen nicht mehr in der Lage seien, mit den Fernseh-Nachrichten zu rivalisieren.